

ROMANISTISCHES
RK
KOLLOQUIUM



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



romanistisches
kolloquium XLI

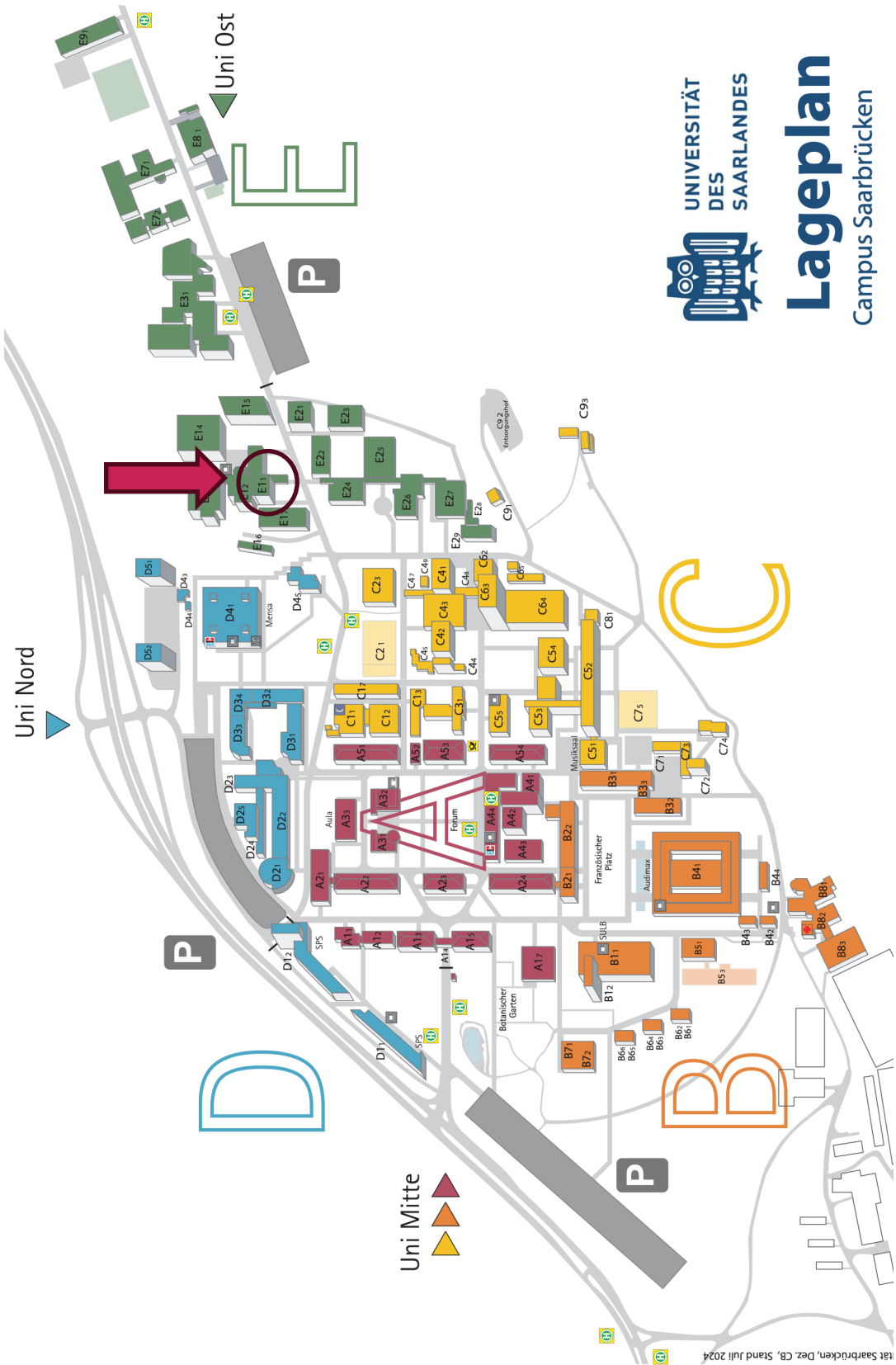
Romanische Sprachen und Migration

19.-21. Nov. 2026 - Campus - E 1.1 - 4.07

Inhaltsverzeichnis

Tagungsort.....	1
Thematische Umrahmung.....	2
Programm.....	3
Abstracts.....	5
Donnerstag, 19. November 2026.....	5
Massimo Vedovelli (Siena): <i>La linguistica migratoria italiana: dalla linguistica emigratoria a quella immigratoria, e ritorno (con un caso tedesco)</i> (14.15 – 15.00 Uhr)	6
Claus Pusch (Freiburg): <i>Lifestyle-Migration und Sprachkontakt</i> (15.00 – 15:45 Uhr).....	7
Aurelia Merlan (München): <i>Abbau der Verbalflexion im Rumänischen als Herkunftssprache</i> (16.15 – 17.00 Uhr)	8
Amina Kropp (Mannheim): <i>Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im schulischen Fremdsprachenunterricht: Lehrkraftkompetenz und Ausbildungsinhalte</i> (17.00 – 17.45 Uhr)	9
Freitag, 20. November 2026.....	10
Oscar Loureda Lamas (Heidelberg): <i>Migración hispanohablante en Europa y transmisión intergeneracional del español entre los hablantes de herencia</i> (9.00 – 9.45 Uhr)	11
Eva Gugenberger (Flensburg): <i>Zwei Herkunftssprachen – eine Aufnahmesprache. Sprachliche Repertoires und Identitäten von spanischsprachigen Migrant:innen in Deutschland unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit im Herkunftsland</i> (9.45 – 10.30 Uhr).....	12
Anna Ladilova (Gießen): <i>Mehrsprachige Praxis und sprachliche Integration hispanophoner Fachkräfte in deutschen Bildungsinstitutionen</i> (11.00 – 11.45 Uhr)	13
Charlotte Blattner (Heidelberg): <i>Familiäre Sprachpraxis als Grundstein: Zur intergenerationalen Weitergabe des Spanischen im deutschen Migrationskontext</i> (11.45 – 12.30 Uhr).....	15
Andrea Chagas (Mannheim): <i>Jenseits territorialer Sprachräume: Zur Dynamisierung des Raumbegriffs in der Migrations- und Varietätenlinguistik</i> (14.30 – 15.15 Uhr).....	17
Sandra Schlumpf-Thurnherr (Basel): <i>Einblicke in die Sprachbiographien von Äquatorialguineer:innen in der Schweiz</i> (15.15 – 16.00 Uhr).....	19
Alice Antonello (Verona): <i>Migration Linguistics and Talian in Brazil: A Micro- and Macro-Sociolinguistic Analysis</i> (16.00 – 16.45 Uhr)	20
Samstag, 21. November 2026.....	21
Duilia Giada Guarino (Saarbrücken): <i>Appunti sui francesismi di età medievale e moderna nel dialetto napoletano</i> (9.00 – 9.45 Uhr).....	22
Johannes Willrett (Saarbrücken): <i>Lexikalische Spuren der italienischen Migration im Regionalfranzösischen der Suisse romande</i> (9.45 – 10.30 Uhr).....	23
Ilaria Vallefucio (Saarbrücken): <i>Lexikalische Spuren der germanischen Migration in der Italo-romania am Beispiel des Bekleidungswortschatzes</i> (11.00 – 11.45 Uhr)	24
Ester Cazzetta (Saarbrücken): <i>Sprachpragmatische Dynamiken in einer italienisch-deutschen Migrantenfamilie im Rhein-Pfalz-Kreis</i> (11.45 – 12.30 Uhr).....	25

Tagungsort



Thematische Umrahmung

Die (sprachliche) Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Migration. Dies trifft in besonderer Weise auf den romanischen Raum zu. Die Migration *lato sensu* hat über die Jahrhunderte und ununterbrochen auch die Romania kulturell und sprachlich geformt, aber erst in den letzten Jahrzehnten wird dem Einfluss der Migration auf die Sprache zunehmend linguistische Beachtung geschenkt. Es etabliert sich graduell eine relativ junge neue Forschungsrichtung mit eigenen theoretischen und methodologischen Grundlagen, die Migrationslinguistik, die sich durch eine intensive Interaktion mit anderen verwandten Disziplinen auszeichnet, darunter insbesondere der Soziolinguistik, der Kontaktlinguistik, der Variationslinguistik und der Mehrsprachigkeitsforschung. Hauptziel der Migrationslinguistik ist die Beschreibung, Analyse und Interpretation der Veränderungen der Sprachen und Varietäten, die auf Migration zurückgehen. Beiträge (historisch oder gegenwartsbezogen) bieten sich an z.B. aus der Dialektologie, Geo-, Sozio-, Varietäten-, Medien- und Diskurslinguistik, der Sprachpolitik- und Sprachnormenforschung, der Plurizentrikforschung, der Text- und Pragmalinguistik (z.B. Lokaldeixis), der Kognitiven Linguistik, der Kontakt- und Migrationslinguistik sowie der Digitalen Linguistik.

Die über 150-jährige Geschichte der auf die Romania bezogenen migrationslinguistischen Forschung im weiteren Sinne lässt sich in drei Phasen unterteilen, die sich teilweise überschneiden. Die Anfänge der ersten Phase reichen bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück und stehen im Zusammenhang mit den Anfängen der Ethnolinguistik, der Sprachanthropologie und der Sprachgeographie. In den Studien, die sich in dieser Phase ausdrücklich mit Migration befassten, lag der Schwerpunkt hauptsächlich auf der linearen Beschreibung diatopischer und stabiler Varietäten, die infolge von Migrationsbewegungen entstanden waren (etwa Morosi 1870). Die zweite Phase, die sich von den 1950er Jahren bis heute erstreckt, steht vorwiegend im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Disziplinen Soziolinguistik und Kontaktlinguistik (etwa Lüdi/Py 1984). Die dritte Phase, jene der Migrationslinguistik im engeren Sinne, begann sich in den 2000er Jahren zu festigen (etwa Krefeld 2004). In den letzten zwei Jahrzehnten hat das Interesse an methodologischen Fragen sowie an einer diachronen Orientierung zugenommen (etwa Prifti 2013, Gugenberger 2018).

Ziel der 41. Edition des Romanistischen Kolloquiums (RK XLI) ist ein möglichst breites Spektrum an migrationslinguistischen Themenkomplexen mit romanistischem Bezug zu erforschen, die sich von der Vorstellung einzelner Forschungsaspekte in synchron oder diachron angelegten Fallstudien bis hin zu allgemeinen theoretischen, empirischen und methodologischen migrationslinguistischen Fragestellungen erstrecken und auch Fragestellungen zur Sprachenvermittlung in Bildungssystemen umfassen. Das Phänomen der Migration wird im weiteren Sinne erfasst; neben der klassischen Arbeitsmigration, die sich nicht nur als grenzüberschreitende, sondern auch als Binnenmigration verstanden wird, auch dem Nomadismus, der Transhumanz, der Kolonialisierung u.a. Beachtung geschenkt werden.

Bibliographie

Gugenberger, Eva, *Theorie und Empirie der Migrationslinguistik. Mit einer Studie zu den Galiciern und Galicierinnen in Argentinien*, Wien, LIT-Verlag, 2018.

Krefeld, Thomas, *Einführung in die Migrationslinguistik: Von der Germania italiana in die Romania multipla*, Tübingen, Narr, 2004

Lüdi, Georges/Py, Bernard, *Zweisprachig durch Migration. Einführung in die Forschung der Mehrsprachigkeit am Beispiel zweier Zuwanderungsgruppen in Neuenburg (Schweiz)*, Tübingen, Niemeyer, 1984.

Morosi, Giuseppe, *Studi sui dialetti greci della Terra d'Otranto, preceduto da una raccolta di canti, leggende, proverbi e indovinelli nei dialetti medesimi*, Lecce, Editrice Salentina, 1870.

Prifti, Elton, *Italoamericano. Italiano e inglese in contatto negli USA. Analisi diacronica variazionale migratoria*, Berlin, de Gruyter 2013.

Programm

	Donnerstag, 19. November 2026
14.00 – 14.15	Elton Prifti: <i>Begrüßung und thematische Einleitung</i>
14.15 – 15.00	Massimo Vedovelli (Siena): <i>La linguistica migratoria italiana: dalla linguistica emigratoria a quella immigratoria, e ritorno (con un caso tedesco)</i>
15.00 – 15.45	Claus Pusch (Freiburg): <i>Lifestyle-Migration und Sprachkontakt</i>
15.45 – 16.15	KAFFEPAUSE
16.15 – 17.00	Aurelia Merlan (München): <i>Abbau der Verbalflexion im Rumänischen als Herkunftssprache</i>
17.00 – 17.45	Amina Kropp (Mannheim): <i>Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im schulischen Fremdsprachenunterricht: Lehrkraftkompetenz und Ausbildungsinhalte</i>
19.00	ABENDESSEN
	Freitag, 20. November 2026
9.00 – 9.45	Oscar Loureda Lamas (Heidelberg): <i>Migración hispanohablante en Europa y transmisión intergeneracional del español entre los hablantes de herencia</i>
9.45 – 10.30	Eva Gugenberger (Flensburg): <i>Zwei Herkunftssprachen – eine Aufnahmesprache. Sprachliche Repertoires und Identitäten von spanischsprachigen Migrant:innen in Deutschland unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit im Herkunftsland</i>
10.30 – 11.00	KAFFEPAUSE
11.00 – 11.45	Anna Ladilova (Gießen): <i>Mehrsprachige Praxis und sprachliche Integration hispanophoner Fachkräfte in deutschen Bildungsinstitutionen</i>
11.45 – 12.30	Charlotte Blattner (Heidelberg): <i>Familiäre Sprachpraxis als Grundstein: Zur intergenerationalen Weitergabe des Spanischen im deutschen Migrationskontext</i>
12.30 – 14.30	MITTAGESSEN
14.30 – 15.15	Andrea Chagas (Mannheim): <i>Jenseits territorialer Sprachräume: Zur Dynamisierung des Raumbegriffs in der Migrations- und Varietätenlinguistik</i>
15.15 – 16.00	Sandra Schlumpf-Thurnherr (Basel): <i>Einblicke in die Sprachbiographien von Äquatorialguineer:innen in der Schweiz</i>

16.00 – 16.45	Alice Antonello (Verona): <i>Migration Linguistics and Talian in Brazil: A Micro- and Macro-Sociolinguistic Analysis</i>
19.00	ABENDESSEN
	Samstag, 21. November 2026
9.00 – 9.45	Duilia Giada Guarino (Saarbrücken): <i>Appunti sui francesismi di età medievale e moderna nel dialetto napoletano</i>
9.45 – 10.30	Johannes Willrett (Saarbrücken): <i>Lexikalische Spuren der italienischen Migration im Regionalfranzösischen der Suisse romande</i>
10.30 – 11.00	KAFFEPAUSE
11.00 – 11.45	Ilaria Vallefuooco (Saarbrücken): <i>Lexikalische Spuren der germanischen Migration in der Italo-romania am Beispiel des Bekleidungswortschatzes</i>
11.45 – 12.30	Ester Cazzetta (Saarbrücken): <i>Sprachpragmatische Dynamiken in einer italienisch-deutschen Migrantenfamilie im Rhein-Pfalz-Kreis</i>
12.30	Elton Prifti: <i>Schlusswort</i>

Kontakt

Prof. Dr. Elton Prifti
Universität des Saarlandes
Fachrichtung Romanistik
66123 Saarbrücken
Tel.: +49-681-302 64051
E-Mail: elton.prifti@uni-saarland.de

Organisation

Dr. Anna Vaccaro
Tel.: +49-681-302 64050
E-Mail: anna.vaccaro@uni-saarland.de

Max Penth
E-Mail: max.penth@uni-saarland.de

Alessandro Alfredo Nannini
E-Mail: alessandro.nannini@uni-saarland.de

RK-Team

Prof. Dr. Lidia Becker
(Universität Mannheim)
Prof. Dr. Julia Kuhn
(Friedrich-Schiller-Universität Jena)
Prof. Dr. Christina Ossenkop
(Universität Münster)
Prof. Dr. Claudia Polzin-Haumann
(Universität des Saarlandes)
Prof. Dr. Elton Prifti
(Universität des Saarlandes)

November

2026

Sun	Mon	Tue	Wed	Thu	Fri	Sat
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

14.15 – 15.00 Uhr

Massimo Vedovelli (Siena): *La linguistica migratoria italiana: dalla linguistica emigratoria a quella immigratoria, e ritorno (con un caso tedesco)*

L'intervento ha come oggetto la ricostruzione delle linee di ricerca prese dalla linguistica migratoria italiana a partire dagli anni 80 del 900. Il modello ricostruttivo proposto vede fino agli anni 90 del 900 il prevalere degli studi sulle condizioni linguistiche dell'emigrazione italiana del mondo, attribuendo in ciò un ruolo primario alla *Storia linguistica dell'Italia unita* di Tullio De Mauro (1963). Successivamente, con l'allora nuovo fenomeno dell'immigrazione straniera in Italia a partire dalla seconda metà degli anni 70, la linguistica migratoria italiana si concentra quasi esclusivamente sulle questioni linguistiche del nuovo fenomeno sociale e culturale, portando alla nascita e allo sviluppo di branche di studio come la linguistica acquisizione e la didattica posizionale. Negli anni recenti, sempre sotto la spinta dei fenomeni sociali quali la neoemigrazione e le migrazione multiple (*onward migration*), la linguistica migratoria italiana vede di nuovo il prevalere degli studi emigratori. Il ramo delle scienze linguaggio che va sotto il nome di *linguistica migratoria* sta assumendo una propria identità autonoma anche in Italia, e un segnale è dato dall'istituzione di corsi e di cattedre universitarie. Alle radici della ripresa di vigore degli studi linguistici emigratori va di nuovo posta la figura di Tullio De Mauro, che alla fine degli anni 70 diresse un importante progetto di formazione linguistica e tecnico-professionale rivolto agli emigrati italiani nella Repubblica Federale Tedesca, di cui si ricostruiranno gli elementi principali per metterne evidenza l'attualità.

15.00 – 15.45 Uhr

Claus Pusch (Freiburg): *Lifestyle-Migration und Sprachkontakt*

Lifestyle-Migration oder 'migration d'agrément', mit O'Reilly definiert als "Migration von vergleichsweise wohlhabenden Personen an Orte [...], von denen sie sich die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung oder eine höhere Lebensqualität versprechen" (O'Reilly 2014, 1), gehört zu den im öffentlichen Diskurs weniger prominenten und in der Migrationslinguistik wenig berücksichtigten Mobilitätsformen. Aber gerade solche Situationen nicht erzwungener Migration stellen für die involvierten Personen - sowohl die migrierenden, die sich häufig durch hohes Bildungs- und Einkommensniveau und durch fortgeschrittenes Alter auszeichnen, als auch diejenigen, die an der Mobilitätsdestination mit ihnen in Kontakt treten - große kommunikative Herausforderungen dar und führen nicht selten zu sprachlichen Konflikten. In diesem Vortrag soll die sprachliche Dimension dieser Migrationsform anhand von Beispielen aus der jüngeren Forschung diskutiert und illustriert werden.

Bibliographie

O'Reilly, Karen (2014): Lifestyle Migration, in: Kurzdossier 27, 1-7.

16.15 – 17.00 Uhr

Aurelia Merlan (München): *Abbau der Verbalflexion im Rumänischen als Herkunftssprache*

Rumänisch wird heute – infolge der Migration – in verschiedenen Staaten der Welt gesprochen. In solchen Migrationskontexten, in denen sich diese Sprache unter einem „fremden Dach“ und im Kontakt mit genetisch und/oder typologisch verwandten wie auch nicht verwandten Sprachen befindet, entwickeln sich neue Varietäten. Kennzeichnend sind für sie einerseits ein bestimmter Konservatismus sowie Simplifizierungstendenzen im Bereich der Morphosyntax und der Satzsyntax (Merkmale, wodurch sich diese Varietäten ähneln) und andererseits verschiedene kontaktinduzierte Innovationen (wodurch sich diese Varietäten unterscheiden).

In meinem Vortrag konzentriere ich mich auf die Simplifizierungstendenzen im Rumänischen als Herkunftssprache, und zwar auf diejenigen, die sich in der Verbalflexion manifestieren. Anhand von mittels Fragebögen und Interviews mit Migrantenkindern in Deutschland und in anderen Staaten Europas erworbenen Daten soll gezeigt werden, dass im Rumänischen dieser Sprecher ein Abbau der Verbalflexion beobachten lässt: Gebrauch nur weniger Modi und Tempora, Reduzierung der Ausdrucksmittel der letzten und Angleichung mancher Paradigmen.

Bibliographie

- Buzilă, Paul (2016): *El rumano hablado en España*, București: Editura Universității din București.
- Cohal, Alexandru L. (2014): *Mutamenti nel romeno di immigranti in Italia*. Milano: FrancoAngeli.
- Krefeld, Thomas (2004): *Einführung in die Migrationslinguistik. Von der Germania italiana in die Romania multipla*, Tübingen: Narr.
- Krefeld, Thomas (2020): „Über ‘Dächer’, ‘Schirme’ und Diversität – Sprachsoziologie im kommunikativen Raum“, Version 4 (24.04.2020). In: *Korpus im Text*, Serie A, 48821; <http://www.kit.gwi-uni-muenchen.de/?p=48821&v=4>.
- Merlan, Aurelia (2021): „Rumänisch im deutschen Migrationskontext“, in: *Romanistisches Jahrbuch*, vol. 72, no. 1, 2021, 63-117.
- Merlan, Aurelia (ed.) (2024): *Romanian in Migration Contexts*, Tübingen: Narr Francke Attempto.

17.00 – 17.45 Uhr

Amina Kropp (Mannheim): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im schulischen Fremdsprachenunterricht: Lehrkraftkompetenz und Ausbildungsinhalte*

Herkunftssprachen sind soziopolitische (zumeist allochthone) Minderheitensprachen (vgl. Rothman 2009: 157; Montrul 2013: 170). Diese soziolinguistischen Rahmenbedingungen erschweren nicht nur den Erwerb und Erhalt der Herkunftssprache, sondern zeigen sich auch an einer marginalisierten Position im Schul- und Bildungssystem. Entsprechend unterscheiden sich Herkunftssprecher in ihren sprachlichen Kompetenzen, Einstellungen und Emotionen sowohl von monolingual sozialisierten Personen wie auch von Fremdsprachenlernenden (vgl. Cantone/Olfert 2015; Müller-Lancé/Kropp 2025). Auch im schulischen Fremdsprachenunterricht stellt herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit zunehmend den Normalfall dar. Ein wertschätzender und ressourcenorientierter Umgang mit Herkunftssprachen ist jedoch mit hohen Anforderungen an die Lehrpersonen verbunden ist (vgl. Reimann 2015; Kropp 2022). Ausgehend von einer soziolinguistischen Einordnung von Herkunftssprechern widmet sich der Beitrag der universitären Professionalisierung von Fremdsprachenlehrkräften. Im Fokus steht dabei die Modellierung eines migrations- und mehrsprachigkeitssensible Kompetenzprofils, das sowohl fundiertes Wissen zu fremdsprachlichen Lernprozessen als auch ein Bewusstsein für die Spezifika von Herkunftssprechern umfasst. Abschließend soll anhand von aktuellen Studiendokumenten ein Einblick in das Lehrangebot sechs westdeutscher Bundesländer gegeben werden. Dabei zeigen die Analyseergebnisse einerseits eine wenig differenzierte, primär defizitbezogene Sichtweise auf Mehrsprachigkeit. Andererseits zeichnet sich ab, dass Grundlagen zu Herkunftssprechern kaum vermittelt werden. Erkennbar ist folglich die Notwendigkeit eines spezifischen Curriculums für Fremdsprachenlehrkräfte, das auf ein grundlegendes Verständnis für Herkunftssprecher als besondere mehrsprachige Fremdsprachenlernende zielt und zugleich von einer valorisierenden Sicht auf herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit getragen wird.

Bibliographie

- Cantone, Katja/Olfert, Helena (2015): „Spracherhalt im Kontext herkunftsbedingter Mehrsprachigkeit Italienisch/Deutsch – Methodologische Überlegungen“. In: Fernández Ammann, Eva Maria/Kropp, Amina/Müller-Lancé, Johannes (Hrsg.): *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen*. Berlin: Frank & Timme, S. 25-42.
- Kropp, Amina (2022): „Migrations- und mehrsprachigkeitssensible Professionalisierung. Neue Überlegungen zum Professionswissen von Fremdsprachenlehrkräften für den Umgang mit herkunftssprachlichem Transfer“. In: Kainhofer, Judith/Rückl, Michaela (Hrsg.): *Sprache(n) in pädagogischen Settings*. Berlin: De Gruyter, S. 233-249.
- Kropp, Amina/Müller-Lancé, Johannes (2025): „Heritage-related multilingualism and foreign language learning: theoretical-conceptual foundations, state of research and application-oriented perspectives“. In: Montemayor Gracia, Julia/Mathieu, Vera/Polzin-Haumann, Claudia (Hrsg.): *Manual of Applied Romance Linguistics*. De Gruyter, S. 423-444.
- Montrul, Silvina (2013): „Bilingualism and the Heritage Language Speaker“. In: Bhatia, Tej K./Ritchie, William C. (Hrsg.): *The Handbook of Bilingualism and Multilingualism*. Chichester: Wiley-Blackwell, S. 168-189.
- Reimann, Daniel (2015): „Aufgeklärte Mehrsprachigkeit – neue Wege (auch) für den Spanischunterricht“. In: *Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch* 51, S. 4-11.
- Rothman, Jason (2009): „Understanding the nature and outcomes of early bilingualism: Romance languages as heritage languages“. In: *International Journal of Bilingualism* 13, S. 155-163.

November

2026

Sun	Mon	Tue	Wed	Thu	Fri	Sat
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

9.00 – 9.45 Uhr

Oscar Loureda Lamas (Heidelberg): *Migración hispanohablante en Europa y transmisión intergeneracional del español entre los hablantes de herencia*

En las últimas décadas, Europa se ha consolidado como el principal destino de la migración hispanohablante fuera del continente americano. Actualmente, cerca de 5 millones de personas con origen migratorio hispanohablante residen en Europa (sin contar España), entre migrantes de primera generación, personas naturalizadas y descendientes nacidos o socializados en los países de acogida (hasta la segunda generación). Este fenómeno ha transformado el paisaje lingüístico europeo y ha convertido al español en una lengua de creciente relevancia social, cultural y educativa.

La conferencia examina la evolución de las migraciones hispanohablantes en Europa y analiza cómo estas comunidades han dado lugar a una nueva generación de hablantes de español como lengua de herencia. Se presentarán datos recientes sobre la distribución geográfica de estas poblaciones, así como sobre la diversidad de sus orígenes nacionales y variedades lingüísticas. Especial atención se dedicará a los más de 310.000 menores de edad que crecen en Europa en contextos familiares vinculados al español y que constituyen el núcleo de la transmisión intergeneracional de la lengua. La conferencia abordará los factores que favorecen o dificultan el mantenimiento del español entre las nuevas generaciones, incluyendo las prácticas lingüísticas familiares, las actitudes hacia el bilingüismo, el prestigio social de la lengua y la disponibilidad de programas educativos específicos.

Desde una perspectiva demolingüística y sociocultural, la ponencia reflexionará sobre el papel de las comunidades hispanohablantes en la construcción de la Europa multilingüe y sobre los retos que plantea la preservación del español como patrimonio lingüístico y cultural de millones de ciudadanos europeos.

9.45 – 10.30 Uhr

Eva Gugenberger (Flensburg): *Zwei Herkunftssprachen – eine Aufnahmesprache. Sprachliche Repertoires und Identitäten von spanischsprachigen Migrant:innen in Deutschland unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit im Herkunftsland*

Zu spanischsprachigen Migrant:innen, sowohl aus Lateinamerika als auch aus Spanien, in Deutschland und der Schweiz liegen zahlreiche sprachwissenschaftliche Studien vor. Aber den Aspekt, dass Migrant:innen möglicherweise mehrere Herkunftssprachen haben (neben dem Spanischen z.B. Galicisch, Baskisch, Quechua etc.), greifen bislang nur wenige romanistische bzw. hispanistische Studien auf. Die vorliegenden Arbeiten dazu, die sich mit Migrant:innen früherer Perioden beschäftigen (wie der „klassischen“ transatlantischen Auswanderung oder der sog. Gastarbeitermigration), konstatieren, dass der Minderheitensprache i.d.R. ein geringer Wert als dem Spanischen beigemessen wird, so auch im Hinblick auf seine Transmission an die nachfolgende Generation (z.B. Gugenberger 2018, Estévez Grossi 2018, Bossong 2009).

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Migrationsgeschehen erheblich verändert. Angesichts steigender Mobilität in einer zunehmend vernetzten Welt wurde ein neuer Migrationstyp, der *Transmigrant*, konstituiert (Glick Schiller/ Basch/Szanton Blanc 1995, Pries 1997), der sich physisch und virtuell (v.a. mittels neuer Kommunikationstechnologien) ständig zwischen verschiedenen Lokalitäten bzw. Staaten bewegt, der sich durch ein plurilinguales Repertoire und die Konstruktion einer hybriden Identität auszeichnet. Dies führt zur Leitfrage meines Vortrags, nämlich, ob sich der Wert der mitgebrachten Minderheitensprache als Teil mehrsprachiger Repertoires und Identitäten in der Ära transnationaler Migration und Netzwerkbildung verändert. Die dafür herangezogene empirische Datenbasis beruht auf qualitativen semi-strukturierten Interviews, die im Rahmen eines von mir geleiteten Projektseminars von Studierenden der Europa-Universität Flensburg durchgeführt wurden. Der Schwerpunkt liegt auf Migrant:innen aus Katalonien und Galicien im Norden Deutschlands.

Bibliographie

- Bossong, G. (2009). Suiza: identidades lingüísticas complejas en un país plurilingüe. In L. M. Calvo Salgado, I. López Guil, V. Ziswiler und C. Albizu Yeregui (Hrsg.), *Migración y exilio españoles en el siglo XX* (S. 69-79). Madrid/Frankfurt am Main: Iberoamericana Vervuert.
- Estévez Grossi, M. (2018). *Lingüística migratoria e interpretación en los servicios públicos. La comunidad gallega en Alemania*. Berlin: Frank & Timme. <https://doi.org/10.25528/057>
- Glick Schiller, N., Basch, L. und Szanton Blanc, C. (1995). From Immigrant to Transmigrant: Theorizing Transnational Migration. *Anthropological Quarterly* 68 (1): 48-63. <http://dx.doi.org/10.2307/3317464>
- Gugenberger, Eva (2018). *Theorie und Empirie der Migrationslinguistik. Mit einer Studie zu den Galiciern und Galicierinnen in Argentinien*. Wien: LIT-Verlag.
- Pries, L. (Hrsg.) (1997). *Transnationale Migration. Soziale Welt*. Sonderband 12. Baden-Baden: Nomos.

11.00 – 11.45 Uhr

Anna Ladilova (Gießen): *Mehrsprachige Praxis und sprachliche Integration hispanophoner Fachkräfte in deutschen Bildungsinstitutionen*

Frühkindliche Bildungsinstitutionen in Deutschland sind mehrsprachige Realräume – und doch orientieren sie sich institutionell an einer monolingualen Norm. Pädagogische Fachkräfte mit eigener Migrationsbiografie, deren Zahl infolge gezielter Anwerbeinitiativen zur Deckung des deutschen Fachkräftemangels im Kita-Bereich zuletzt deutlich gestiegen ist, stehen in diesem Spannungsfeld in einer doppelten Position: Sie sind selbst Gegenstand sprachlicher Integrationserwartungen und zugleich Trägerinnen und Träger eines mehrsprachigen Repertoires (Busch 2017), das in eben diesem Kontext als pädagogische Ressource dringend benötigt wird. Während die Forschung bislang vor allem die Sprachförderpraxis gegenüber mehrsprachigen Kindern untersucht hat, ist diese doppelte Positionierung der Fachkräfte selbst kaum systematisch erforscht (Jahreiß 2018).

Genau an dieser Schnittstelle setzt der vorliegende Beitrag an. Denn sprachliche Integration und Mehrsprachigkeit lassen sich für diese Gruppe analytisch nicht trennen: Die Fachkraft, die unter dem Druck steht, sich einer dominanten monolingualen Institutionsnorm anzupassen (Gogolin 1994), ist zugleich diejenige, deren plurales sprachliches Repertoire im mehrsprachigen Kita-Alltag besondere Handlungsmöglichkeiten eröffnet – in der Kommunikation mit Kindern und Familien, in der Vermittlung zwischen Herkunftssprachen und Deutsch, in der intuitiven Einfühlung in Spracherwerbsprozesse (García/Wei 2014). Diese produktive Spannung zwischen Integrationsdruck und Ressourcenpotenzial bildet den theoretischen Kern des Beitrags. Dabei wird auf sprachideologische Ansätze zurückgegriffen, die Sprachkompetenz nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern als sozialen Marker institutioneller Zugehörigkeit und Grundlage für die Anerkennung oder Aberkennung professioneller Kompetenz fassen (Blommaert 2010, Heller 2007). Migrationslinguistisch verortet sich der Beitrag an der Schnittstelle von institutioneller Soziolinguistik und Mehrsprachigkeitsforschung (Krefeld 2004, Gugenberger 2018).

Methodisch liegt dem Beitrag ein Mixed-Methods-Design zugrunde: Eine qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2015) leitfadengestützter Interviews mit hispanophonen Erzieher:innen in deutschen Kitas ermöglicht die induktive Erschließung individueller Integrationserfahrungen und mehrsprachiger Handlungsstrategien. Auf dieser Grundlage wurde ein quantitativer Fragebogen entwickelt, der zentrale Konstrukte – institutionelle Sprachpolitik, mehrsprachige Praxis, Kompetenzanerkennung, sprachliche Selbstwirksamkeit – in einer breiteren Stichprobe erhebt und so die Übertragbarkeit der qualitativen Befunde prüft. Im Vortrag werden die Ergebnisse beider Phasen zusammengeführt und im Hinblick auf ihre migrationslinguistischen und bildungspolitischen Implikationen diskutiert.

Der Beitrag plädiert für eine migrationslinguistische Perspektive, die den Blick von der sprachlichen Integration der betreuten Kinder auf jene der Fachkraft selbst verschiebt – und dabei sichtbar macht, dass Mehrsprachigkeit im Kita-Kontext nicht nur ein Förderauftrag, sondern eine bereits vorhandene professionelle Ressource ist, die institutionell erst noch anerkannt werden muss.

Bibliographie

- Blommaert, J. (2010): *The Sociolinguistics of Globalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Busch, B. (2017): *Mehrsprachigkeit*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wien: Facultas (UTB).
- García, O. / Wei, L. (2014): *Translanguaging: Language, Bilingualism and Education*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Gogolin, I. (1994): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster: Waxmann.
- Gugenberger, E. (2018): *Theorie und Empirie der Migrationslinguistik. Mit einer Studie zu den Galiciern und Galicierinnen in Argentinien*. Wien: LIT-Verlag.
- Heller, M. (2007): Bilingualism as ideology and practice. In: Heller, M. (Hg.): *Bilingualism: A Social Approach*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1–22.
- Jahreiß, S. (2018): *Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit in Kitas. Eine empirische Studie zum Praxistransfer einer Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher*. Münster: Waxmann.
- Krefeld, T. (2004): *Einführung in die Migrationslinguistik: Von der Germania italiana in die Romania multipla*. Tübingen: Narr.
- Mayring, P. (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.

11.45 – 12.30 Uhr

Charlotte Blattner (Heidelberg): *Familiäre Sprachpraxis als Grundstein: Zur intergenerationalen Weitergabe des Spanischen im deutschen Migrationskontext*

In Migrationsgesellschaften stellt sich grundlegend die Frage nach dem sprachlichen Erbe von eingewanderten Familien: Sprechen Nachkommen die Sprache ihres Herkunftslandes noch aktiv, oder beherrschen sie diese, wenn überhaupt, nur noch passiv? Die Sozialisierung von Migrant:innen in ihren Zielländern und die Frage, wie ihre Nachkommen die Sprache der Eltern erwerben, verwenden, erhalten oder verlieren, gehören zu den zentralen Forschungsgegenständen einer interdisziplinär ausgerichteten Sprachwissenschaft. Welche Rolle die Herkunftssprache im sprachlichen Repertoire der Nachkommen einnimmt, hängt von individuellen wie sozialen Faktoren ab (Fairclough & Loureda Lamas im Druck; Moreno-Fernández & Loureda Lamas 2023). Diese Herausforderung gewinnt für das Spanische in Europa besondere Tragweite: Deutschland ist eines der bevorzugten Zielländer spanischsprachiger Migration weltweit – nach den USA und den spanischsprachigen Ländern selbst – und ist zugleich das dritt wichtigste europäische Land mit spanischsprachiger Migrationsbevölkerung (13 % des Gesamtanteils, Spanien ausgenommen) sowie das vierte Land mit der höchsten Zahl minderjähriger Herkunftssprecher:innen des Spanischen (39.155 Personen; Loureda Lamas et al. im Druck; Valero Fernández, Loureda & Blattner 2026; Loureda Lamas et al. 2025). Diese Kinder werden primär deutschsprachig sozialisiert, womit ihre Herkunftssprache Spanisch

ohne gezielte Förderung in der Regel in den Hintergrund rückt (Pauwels 2016). Ob die Sprache weitergegeben wird, hängt dabei von der familiären Sprachpolitik und den elterlichen Entscheidungen über den Sprachgebrauch innerhalb der Familie ab (Curd-Christiansen & Lanza 2018; Montrul 2015; King et al. 2008). Die Ergebnisse einer Mixed-Methods-Studie zur familiären Sprachpolitik spanischsprachiger Familien in Deutschland zeigen, dass die intergenerationale Weitergabe des Spanischen maßgeblich von drei interagierenden Faktoren abhängt: dem soziodemografischen Profil der Eltern, deren Bewertung der Herkunftssprache und den konkreten familiären Sprachpraktiken (Blattner 2026; Ramos-Castillo, Blattner & Doquin de Saint-Preux 2026; Valero Fernández, Loureda & Blattner 2026). Die Befunde reichen über den spanischsprachigen Kontext hinaus, indem sie ein Modell für Mehrsprachigkeit, Spracherhalt und Identität in postmigrantischen Gesellschaften liefern und zugleich konkrete Ansatzpunkte für Bildungspolitik und Sprachförderung eröffnen.

Bibliographie

- Blattner, C. (2026). *Die Rolle der Familie als primäres Sprachsozialisationszentrum in der intergenerationalen Weitergabe der Herkunftssprache Spanisch in Deutschland* [Dissertation, Universität Heidelberg]. <https://doi.org/10.11588/heidok.00038145>
- Curd-Christiansen, X. L. & Lanza, E. (2018). Language management in multilingual families: Efforts, measures and challenges. *Multilingua*, 37(2), 123–130. <https://doi.org/10.1515/multi-2017-0132>
- Fairclough, M. & Loureda Lamas, Ó. (im Druck). Spanish as a heritage language: A global perspective. In M. Lacorte (Hrsg.), *The Routledge handbook of Hispanic applied linguistics* (2. Aufl.). Routledge.
- King, K. A., Fogle, L. & Logan-Terry, A. (2008). Family language policy. *Language and Linguistics Compass*, 2(5), 907–922. <https://doi.org/10.1111/j.1749-818X.2008.00076.x>

- Loureda Lamas, Ó., Valero Fernández, P., Álvarez Mella, H., Blattner, C. & Gómez-Pavón Durán, A. (2025). El español como lengua de herencia y su oferta educativa en Europa. *HCIAS Working Papers on Ibero-America, IV*. <https://doi.org/10.48629/hcias.2025.1.110281>
- Montrul, S. (2015). *The acquisition of heritage languages*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9781139030502>
- Moreno Fernández, F. & Loureda Lamas, Ó. (2023). Heritage languages and socialization: An introduction. *Journal of World Languages*, 9(1), 1–14.
- Pauwels, A. (2016). *Language maintenance and shift*. Cambridge University Press.
- Ramos-Castillo, A., Blattner, C. & Doquin de Saint-Preux, A. (2026). *Factores sociodemográficos y exposición al input en el español de herencia en Alemania* (Working Papers del Observatorio del Español en Europa No. 5). Heidelberg Center for Ibero-American Studies, Universität Heidelberg. <https://doi.org/10.48629/hcias.2026.1.116045>
- Valero Fernández, P., Loureda Lamas, Ó. & Blattner, C. (2026). Family language policies, educational dynamics and Spanish as a heritage language in Germany. *Journal of Spanish Language Teaching*, 1–16. <https://doi.org/10.1080/23247797.2026.2651471>

14.30 – 15.15 Uhr

Andrea Chagas (Mannheim): *Jenseits territorialer Sprachräume: Zur Dynamisierung des Raumbegriffs in der Migrations- und Varietätenlinguistik*

Die zunehmende gesellschaftliche, sprachliche und kulturelle Komplexität urbaner wie ruraler Kontexte stellt etablierte Raumkonzepte der Sozio- und Varietätenlinguistik infrage. Migrationsbedingte Mobilität und digitale Kommunikation erschweren es, sprachliche Variation weiterhin primär über territorial begrenzte und vermeintlich homogene Sprachräume zu erfassen. Das Konzept der Superdiversität richtet den Blick auf die komplexe Verschränkung von Herkunft, Mobilitätsverläufen, rechtlichem Status und sozialen Positionierungen (Vertovec 2007). Soziolinguistische Arbeiten zeigen zugleich, dass sprachliche, soziopragmatische und semiotische Ressourcen mobil, aber gesellschaftlich ungleich verteilt und bewertet sind (Blommaert/Rampton 2011). Diese Ungleichheiten zeigen sich etwa im Zugang zu standardsprachlichen Varietäten, institutionell anerkannten Registern, Bildungssprache, digitalen Kommunikationsräumen und transnationalen Netzwerken. Sie werden ebenso in der unterschiedlichen gesellschaftlichen Bewertung von Sprachvariation, mehrsprachigen Repertoires und migrantisch markierten Sprechweisen sichtbar.

Vor diesem Hintergrund entwickelt der Beitrag eine theoretische und operationalisierbare Grundlage für die **Dynamisierung des Raumbegriffs** in der Migrations- und Varietätenlinguistik. Ausgangspunkt ist Krefelds (2004) Konzeption des kommunikativen Raums als multidimensionale Lebenswelt, die durch die Interaktionen, Mobilitäten und Wahrnehmungen der Sprecher*innen hervorgebracht wird. Diese Perspektive wird mit Ansätzen der Superdiversität, der Translokalität und der soziokognitiven Linguistik verbunden.

Die soziokognitive Perspektive bildet dabei das verbindende Element des Modells. Sie ermöglicht es, zwischen gesellschaftlich strukturierten Kommunikationsbedingungen und deren subjektiver Wahrnehmung zu unterscheiden. Sprecher*innen bewegen sich nicht lediglich zwischen geografischen Orten, sondern verarbeiten Erfahrungen mit sprachlicher Variation, sozialer Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Bewertung zu mentalen Modellen. Diese beeinflussen wiederum, welche sprachlichen Merkmale sie wahrnehmen, wie sie diese sozial einordnen und mit welchen Orten, Gruppen oder Sprecher*innentypen sie sie verbinden (Moreno Fernández 2012; Chagas López 2025). Kommunikative Räume werden somit nicht nur durch Mobilität und Interaktion erzeugt, sondern auch durch Wahrnehmung, Erinnerung, Kategorisierung und metasprachliche Bewertung.

Am Beispiel äquatorialguineischer Sprecher*innen in Spanien werden zwei miteinander verbundene Operationalisierungsebenen vorgeschlagen. Erstens werden Mobilitätsbiografien, zirkuläre Bewegungen sowie translokale soziale und kommunikative Netzwerke zwischen Spanien und Äquatorialguinea rekonstruiert. Zweitens wird untersucht, wie die Sprecher*innen diese Räume wahrnehmen, sprachlich kategorisieren und miteinander in Beziehung setzen. Hierzu werden soziolinguistische Interviews, Netzwerkkarten und Mobilitätsbiografien und einer qualitativen Analyse digitaler Kommunikationspraktiken verbunden.

Der Beitrag konzipiert den kommunikativen Raum als dynamische Konstellation aus Mobilität, translokaler sozialen Beziehungen, ungleich verfügbaren Ressourcen und soziokognitiven Repräsentationen.

Bibliographie

- Androutsopoulos, Jannis, und Kasper Juffermans. 2014. „Digital Language Practices in Superdiversity: Introduction.“ *Discourse, Context & Media* 4–5: 1–6. <https://doi.org/10.1016/j.dcm.2014.05.002>.
- Blommaert, Jan. 2010. *The Sociolinguistics of Globalization*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511845307>.
- Blommaert, Jan, und Ben Rampton. 2011. „Language and Superdiversity.“ *Diversities* 13 (2): 1–21.
- Canagarajah, Suresh. 2018. „Translingual Practice as Spatial Repertoires: Expanding the Paradigm beyond Structuralist Orientations.“ *Applied Linguistics* 39 (1): 31–54. <https://doi.org/10.1093/applin/amx041>.
- Chagas López, Andrea. 2025. *El enregistramiento oral del español ecuatoguineano: Un acercamiento sociocognitivo y perceptivo a la variación lingüística y sus valores sociales*. Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 495. Berlin/Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111328102>.
- Greiner, Clemens, und Patrick Sakdapolrak. 2013. „Translocality: Concepts, Applications and Emerging Research Perspectives.“ *Geography Compass* 7 (5): 373–384. <https://doi.org/10.1111/gec3.12048>.
- Krefeld, Thomas. 2004. *Einführung in die Migrationslinguistik: Von der Germania italiana in die Romania multipla*. Tübingen: Narr. Die bibliografischen Angaben sind im Katalog der Universitätsbibliothek Heidelberg verzeichnet.
- Moreno Fernández, Francisco. 2012. *Sociolingüística cognitiva: Propositiones, escolios y debates*. Madrid/Frankfurt am Main: Iberoamericana/Vervuert.
- Vertovec, Steven. 2007. „Super-diversity and Its Implications.“ *Ethnic and Racial Studies* 30 (6): 1024–1054. <https://doi.org/10.1080/01419870701599465>.

15.15 – 16.00 Uhr

Sandra Schlumpf-Thurnherr (Basel): *Einblicke in die Sprachbiographien von Äquatorialguineer:innen in der Schweiz*

Äquatorialguinea ist ein kleines Land in Zentralafrika mit ungefähr 2 Mio. Einwohner:innen. Es war bis vor knapp 60 Jahren eine spanische Kolonie (1968) und ist heute, mit Ausnahme der Westsahara, das einzige offiziell spanischsprachige Land in Afrika. Insbesondere seit der ersten Diktatur in den 70er Jahren sind grosse Auswanderungswellen aufgrund der politischen Umstände zu verzeichnen. Ab den 1980er und insbesondere 1990er Jahren sind die Auswanderungsgründe vielseitiger: Politik, Studium und Weiterbildung, Gesundheit, Familienzusammenführung. Das wichtigste Zielland ist bis heute Spanien, wo aktuell gut 23'000 Menschen mit Geburtsland Äquatorialguinea wohnhaft sind (INE, 2022; Schlumpf, 2021, 2022).

In der Schweiz repräsentieren spanischsprachige Gemeinschaften einen beachtlichen Teil der nichtschweizerischen Bevölkerung. Spanien stellt dabei das zahlenmässig stärkste Herkunftsland dar (ca. 4% der Bevölkerung), gefolgt von Kolumbien und Peru (BFS, 2024). Im Vergleich dazu stellen die Äquatorialguineer:innen eine äusserst kleine Zahl dar. Gemäss jüngsten Daten des Bundesamts für Statistik waren im Jahr 2024 63 Personen mit äquatorialguineischer Staatsbürgerschaft resp. 165 Personen, die in Äquatorialguinea geboren wurden, in der Schweiz wohnhaft, davon der grösste Teil in der französischsprachigen Schweiz. Ökonomische Gründe scheinen für eine Ansiedlung in der Schweiz zentral zu sein: Die Löhne sind insbesondere im Vergleich zu Spanien deutlich höher und gerade in Genf bietet der diplomatische Sektor mögliche Arbeitsstellen (vergl. auch die dort ansässige äquatorialguineische Botschaft).

Ziel des vorliegenden Projekts ist es, einen breiten Überblick über die Migrationsgeschichten und Sprachbiographien der Äquatorialguineer:innen in der Schweiz zu erlangen. Von besonderem Interesse sind Themen wie sprachliche Repertoires, Sprachverhalten, Funktionen und Werte der Sprachen Äquatorialguineas und der Schweiz (Sprachhaltungen und Sprachideologien), Beziehungen zum Herkunftsland, transnationale Migrationsbewegungen und -verknüpfungen. Diese Präsentation wird Einblicke in erste Resultate des Projekts bieten.

Bibliographie

Bundesamt für Statistik (BFS) (2024): «Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung nach Kanton, Staatsangehörigkeit, Geburtsstaat, Geschlecht und Zivilstand, 2024», [https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0103010000_424/px-x-0103010000_424.px](https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0103010000_424/px-x-0103010000_424/px-x-0103010000_424.px) (Zugriff: 24.07.2026).

Instituto Nacional de Estadística (INE) (2022): «Principales series de población desde 1998», <https://www.ine.es/dynt3/ine-base/es/index.htm?type=pcaxis&path=/t20/e245/p08/&file=pcaxis&dh=0&capsel=1> (Zugriff: 24.07.2026).

Schlumpf, Sandra (2021): «Spanisch in Afrika/Afrika in Spanien. Sprachliche Charakteristika von Spanischsprecherinnen und Spanischsprechern aus Äquatorialguinea in Madrid», *Romanistisches Jahrbuch* 72:1, pp. 339-387, <https://edoc.uni-bas.ch/85496/>. DOI: <https://doi.org/10.1515/roja-2021-0016>.

Schlumpf, Sandra (2022): *Voces de una comunidad africana poco visible: los guineoecuatorianos en Madrid*. Madrid: Diwan Mayrit.

16.00 – 16.45 Uhr

Alice Antonello (Verona): *Migration Linguistics and Talian in Brazil: A Micro- and Macro-Sociolinguistic Analysis*

Talian is a linguistic variety that has been developed in southern Brazil through a process of koineization involving several dialects from northeastern Italy, predominantly Venetian, with contributions from Lombard and Trentino dialects. Over time, it has undergone an extensive language shift toward Brazilian Portuguese. Its spread is linked to Italian migration to the state of Rio Grande do Sul between the late 19th and the 20th centuries. Since 2014, *Talian* has been officially recognized as a minority language and included in the *Inventário Nacional da Diversidade Linguística*, as part of a broader process of language revitalization following a long period of linguistic stigmatization and repression.

This study is situated within the fields of migration linguistics and Conversation Analysis and aims to provide a comprehensive description of the current sociolinguistic situation of *Talian* by integrating macro- and micro-sociolinguistic perspectives. The data were collected between July and October 2024 in the municipalities of Caxias do Sul and Flores da Cunha and consist of three complementary datasets: questionnaires administered both in person and online, approximately twelve hours of semi-structured interviews, and audio-video recordings of spontaneous family interactions. The triangulation of these data made it possible to investigate inter-generational language transmission, domains of language use, and speakers' language attitudes.

At the macro-sociolinguistic level, the vitality of *Talian* was assessed using the frameworks proposed by Brenzinger et al. (2003) and Lee and Van Way (2016). At the micro-sociolinguistic level, instances of code-switching between Talian and Brazilian Portuguese were examined from both a sociolinguistic perspective and through the analytical tools of Conversation Analysis.

The findings reveal differing levels of vitality across the two research sites. Talian displays greater vitality in Flores da Cunha, a more rural and relatively isolated community. In contrast, in Caxias do Sul the variety shows increasing functional specialization, being used predominantly for playful and identity-related purposes.

Bibliographie

Brenzinger, Matthias et al. (2003): *Language Vitality and Endangerment. Document submitted to the International Expert Meeting on UNESCO Programme Safeguarding of Endangered Languages, Paris, 10–12 March 2003*, Paris.

Lee, Nala Huiying/Van Way, John (2016): *Levels of endangerment in the Catalogue of Endangered Languages (ELCat) using the Language Endangerment Index (LEI)*, in: *Language in Society* 45, 271–292.

November

2026

Sun	Mon	Tue	Wed	Thu	Fri	Sat
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

9.00 – 9.45 Uhr

Duilia Giada Guarino (Saarbrücken): *Appunti sui francesismi di età medievale e moderna nel dialetto napoletano*

Durante l'età medievale e moderna, la città di Napoli è teatro di un susseguirsi di occupazioni e immigrazioni. Dopo l'anno Mille, l'arrivo dei Normanni in Campania ebbe conseguenze decisive nella storia (anche linguistica) dell'intera regione. Nel 1266, Carlo I d'Angiò conquistò il Regno di Sicilia e stabilì la capitale a Napoli. Dopo un periodo di dominazione aragonese (con la discesa di Alfonso V d'Aragona nel 1442), Carlo VIII di Francia (1470-1498) rivendicò la corona di Napoli; un breve ritorno degli aragonesi (1495-1501), si conclude nel 1501, quando i francesi ri-occuparono la città restandovi due anni (De Blasi 2006, pp. 6-10; Sanfilippo 2021, pp. 397-398).

Dopo aver tracciato le principali coordinate spazio-temporali e storico-culturali di questi movimenti e aver accennato alle trasformazioni che essi apportarono al paesaggio linguistico napoletano (De Blasi 2012, pp. 1-22; Sabatini 1975), il presente intervento intende contribuire agli studi della storia linguistica delle migrazioni dedicando l'attenzione alle conseguenze lessicali del trasferimento dei francesi a Napoli tra l'epoca medievale e quella moderna: in particolare, sonderemo dal punto di vista etimologico, storico-linguistico e lessicale-semantico un piccolo gruppo di francesismi entrati nel napoletano (alcuni dei quali caduti in disuso, altri tutt'oggi vitali) dal Duecento al Cinquecento: guaglione 'ragazzo', 'ncuccia 'parto', perciare 'penetrare', vajassa 'serva, squaldrina', vanella 'vicoletto', ecc.

Bibliographie

De Blasi, Nicola (2006). *Profilo linguistico della Campania*, Laterza, Bari-Roma.

De Blasi, Nicola (2012). *Storia urbana e innovazioni lessicali a Napoli in epoca angioina (1266-1442)*, in *California Italian Studies* 3:1, pp. 1-22.

Sabatini, Francesco (1975). *Napoli angioina. Cultura e società*, Napoli, Edizioni scientifiche italiane.

Sanfilippo, Matteo (2021). *Le immigrazioni a Napoli durante la lunga età moderna*, in «Studi Emigrazione» LVIII/223, pp. 397-424.

9.45 – 10.30 Uhr

Johannes Willrett (Saarbrücken): *Lexikalische Spuren der italienischen Migration im Regionalfranzösischen der Suisse romande*

Schon seit Jahrhunderten haben sich immer wieder Menschen aus dem heutigen Italien auf den Weg in das Gebiet der Schweiz gemacht, etwa um Handel zu treiben, Arbeit zu finden oder Schutz vor politischer und/oder religiöser Verfolgung zu suchen. Einen Höhepunkt erreichten diese Migrationsbewegungen in zwei bestimmten Zeitabschnitten: Einmal vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs, dann in den drei Jahrzehnten nach Ende des zweiten Weltkriegs (cf. Meyer Sabino 2002; Barni 2011). Auch die französischsprachige Schweiz war dabei ein beliebtes Ziel italienischer Migrant*innen. Gemäß offiziellen Statistiken überstieg im Jahr 1970 so etwa der Anteil von Menschen, die „Italienisch“ als ihre Hauptsprache angaben, in zahlreichen Städten der *Suisse romande* die 10-Prozent-Marke (im Genfer Vorort Carouge erreicht dieser Wert gar 17,9 %, Bundesamt für Statistik 2024). Anders als in Bezug auf den deutschsprachigen Teil der Schweiz, wo verschiedene Phänomene wie zum Beispiel das sogenannte „Fremdarbeiteritalienisch“ (Berruto 1991) schon recht früh die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen haben, sind Studien, die sich speziell mit den sprachlichen Auswirkungen der italienischen Migration in der französischsprachigen Schweiz auseinandersetzen, dennoch deutlich rarer gesät (eine Ausnahme ist zum Beispiel die konversationsanalytische Arbeit von Oesch Serra 1998). Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, welche Spuren insbesondere die beiden oben genannten Phasen der italienischen Migration im Wortschatz des Regionalfranzösischen der *Suisse romande* hinterlassen haben, wie diese einzuordnen sind und wie sie möglicherweise auch außersprachlichen Dynamiken widerspiegeln. Die Recherche dazu stützt sich unter anderem auf das Material des *Fichier du français régional* an der Universität von Neuchâtel (Basis auch des *Dictionnaire Suisse Romand* (DSR)) sowie auf die Auswertung von Primärquellen. Nach einem kurzen Überblick über einige zentrale historische Aspekte hinsichtlich der italienischen Migration in die Westschweiz rund um das Jahr 1900 sowie nach dem zweiten Weltkrieg, folgt eine Präsentation einiger exemplarischer lexikalischer Einheiten aus ausgewählten semantischen Bereichen. Im Anschluss werden diese in einen breiteren Kontext gebracht sowie analysiert und diskutiert.

Bibliographie

- Barni, Monica (2011): Europa. In: Vedovelli, Massimo (Hg.): *Storia linguistica dell'emigrazione italiana nel mondo*. Roma: Carocci. S. 203–303.
- Berruto, Gaetano (1991): Fremdarbeiteritalienisch: fenomeni di pidginizzazione dell'italiano nella Svizzera tedesca. In: *Rivista di linguistica* 3, S. 333–367.
- Bundesamt für Statistik (2024): *Statistik der Schweizer Städte 2024. Anteil der Wohnbevölkerung mit italienischer Hauptsprache seit 1920*. URL: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/31626667> (letzter Zugriff 29.06.2026).
- DSR = Thibault, André/Knecht, Pierre (2004): *Dictionnaire suisse romand particularités lexicales du français contemporain*. 2. und erweiterte Auflage. Carouge-Genève: Zoé.
- Meyer Sabino, Giovanna (2002): In Svizzera. In: Bevilacqua, Piero (Hg.): *Storia dell'emigrazione italiana*. Roma: Donzelli. S. 147–158.
- Oesch Serra, Cecilia (1998): Discourse Connectives in Bilingual Conversation: The case of an emerging Italian-French mixed code. In: Auer, Peter (Hg.): *Code-Switching in Conversation*. London: Routledge. S. 101–123.

11.00 – 11.45 Uhr

Ilaria Vallefucio (Saarbrücken): *Lexikalische Spuren der germanischen Migration in der Italo-romania am Beispiel des Bekleidungswortschatzes*

Das Ziel des Beitrags ist die Untersuchung der lexikalischen Spuren, die die verschiedenen germanischen Migrationswellen in der Italo-romania hinterlassen haben, und zwar anhand des semantischen Feldes der Bekleidung. Der Beitrag ist an der Schnittstelle zwischen der historischen Migrationslinguistik und der historischen Wortforschung angesiedelt. Die Analyse zeigt, wie die Wanderungsbewegungen germanischer Bevölkerungsgruppen, insbesondere die langobardische Ansiedlung auf der italienischen Halbinsel, nicht nur die politische und kulturelle Geschichte des Territoriums, sondern auch die Konfiguration des lexikalischen Erbes der romanischen Varietäten mitgeprägt haben.

Die areale Verteilung von germ. *falda* und langob. **skauz*, die bereits auf der AIS-Karte 1573 „Grembiule“ (Jaberg/Jud 1928–1940) sichtbar ist, wird im Lichte der Studien zum romanisch-germanischen Sprachkontakt (Schweickard 2008; Morlicchio 2025a), der Forschungen zum Langobardischen und zu den Germanismen im Italo-romanischen (Morlicchio 2025b) sowie des lexikographischen Ansatzes des *Lessico Etimologico Italiano* untersucht. Durch den Vergleich etymologischer, geolinguistischer und dialektaler Daten werden die italo-romanischen Wörter untersucht, die auf die genannten germanischen Etyma zurückgehen und zur Bezeichnung „Schürze“ geführt haben. Besondere Beachtung wird dabei der arealen Verbreitung sowie dem semantischen Wandel geschenkt.

Die Präsenz und Persistenz dieser lexikalischen Formen sind sprachliche Indikatoren früherer Migrationsbedingten Sprachkontakte, die die historische Tiefe der Interaktion zwischen germanischen und romanischen Sprechergemeinschaften bezeugen. Ferner macht der Beitrag deutlich, dass der Bekleidungswortschatz ein privilegiertes Beobachtungsfeld für das Verständnis der durch Migration erzeugten Dynamiken von Sprachkontakt, Integration und sprachlichem Wandel in der Geschichte der Italo-romania darstellt.

Bibliographie

- Jaberg, Karl/Jud, Jakob, *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)*, Zofingen, Ringier, 1928–1940.
- Krefeld, Thomas, *Einführung in die Migrationslinguistik. Von der Germania italiana in die Romania multipla*, Tübingen, Narr, 2004.
- Morlicchio, Elda, «Romance in Contact With Germanic», in Martin Loporcaro (ed.), *Oxford Encyclopedia of Romance Linguistics*, Oxford, Oxford University Press, 2025.
- Morlicchio, Elda, «La lingua dei Longobardi tra germanistica, romanistica e linguistica storica. Il longobardo e il Lessico Etimologico Italiano», in Emanuele D'Argenio/Riccardo Delle Donne/Rosanna Sornicola (a cura di), *Lingue, scritture e società nell'Italia longobarda. Un percorso di sociolinguistica storica*, Napoli, FedOAPress, 2025, pp. 691–704.
- Pfister, Max/Schweickard, Wolfgang (edd.), *Lessico Etimologico Italiano. Germanismi*, a cura di Elda Morlicchio, Wiesbaden, Reichert, 2015.
- Prifti, Elton/Schweickard, Wolfgang (edd.), *Lessico Etimologico Italiano (LEI), fondato da Max Pfister*, Wiesbaden, Reichert, 1979–.
- Schweickard, Wolfgang, «Romanisch-germanischer Sprachkontakt aus dem Bereich der Gastronomie», in Albrecht Greule et al. (edd.), *Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa*, St. Ingbert, Röhrig, 2008, pp. 507–517.

11.45 – 12.30 Uhr

Ester Cazzetta (Saarbrücken): *Sprachpragmatische Dynamiken in einer italienisch-deutschen Migrantenfamilie im Rhein-Pfalz-Kreis*

Bestandteil der urbanen Mehrsprachigkeit in Deutschland sind auch das Italienische und die italoromanischen Dialekte. Dies ist vor allem auf die italienische Arbeitsmigration zurückzuführen, die in den 1970er Jahren ihren Höhepunkt erreichte (Vedovelli 2011). Die gegenwärtige italienische Gemeinschaft in Deutschland umfasst Individuen aus vier bis fünf Sprechergenerationen, wobei die erste Generation, die der sogenannten Gastarbeiter bildet. Die Gebrauchsdynamiken der verschiedenen Sprachvarietäten (italoromanische Dialekte, Italienisch, deutsche Regionaldialekte und Hochdeutsch) sowie dessen intergenerationelle Tradierung, die zu den zentralen Untersuchungsgegenständen der Migrationslinguistik zählen, zeigen in den verschiedenen Sprechergenerationen eine substantielle Varianz. Die Beschreibung der sprachpragmatischen Dynamiken am Beispiel einer im Rhein-Pfalz-Kreis ansässigen und aus vier Sprechergenerationen bestehenden typischen Großfamilie von italienischen Arbeitsmigranten, ist das Ziel des Beitrags. Als theoretisch-methodische Grundlage dient der pluridimensionale migrationslinguistische Analyseansatz von Elton Prifti (Prifti 2014, 216, 2018).

Bibliographie

- Prifti, Elton, *L'italoamericano. Inglese e italiano in contatto negli USA. Analisi linguistica diacronica migrazionale*, Berlin, De Gruyter, 2014.
- Prifti, Elton, *Dynamiken des Sprachverhaltens bei portugiesischen Migranten im rätoromanischen Engadin*, in: Born, Joachim/Ladilova, Anna (eds.), *Sprachkontakte des Portugiesischen*, Frankfurt a. M., Peter Lang, 2016, 247-275.
- Prifti, Elton, *El galemañol. Aspectos pragmáticos del contacto migracional entre español, gallego y alemán en la zona Rin-Neckar (Alemania)*, in: Patzelt, Carolin/Spiegel, Carolina/Mutz, Katrin (eds.), *Migración y contacto de lenguas en la Romania del siglo XXI / Migration et contact de langues au XXIe siècle*, Frankfurt a. M. et al., Peter Lang, 2018, 67-93.
- Vedovelli, Massimo (ed.), *Storia linguistica dell'emigrazione italiana nel mondo*, Roma, Carocci, 2011.